Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 9

Artikel: Impfung, Wissenschaft und Logik

Autor: Katz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß auf unseren Turnplätzen sehr oft Lehrsträfte stehen, die selbst die wenigsten Uebungen ausführen können, ein Mangel, der sich bei der Erlernung aller Fertigkeiten rächen muß, für den die Lehrer selbst aber gewiß nicht versantwortlich gemacht werden dürfen, sondern das System.

Wenn man bei uns wirklich einmal darangeben follte, ben Turnunterricht zu reformieren, mußte man ben Sebel bei ber Lehrerbildung anseten. Was ich in England auf diesem Bebiete gesehen habe, erwedte in mir ben Bunich, daß wir einmal eine junge, sprachfundige und musikalische Rollegin nach England in einen berartigen Rurs ichicken fonnten, damit fie uns nicht nur Unregungen nach Sause bringe, sonbern tatfächliches Wiffen und Ronnen. Gines möchte ich nicht unerwähnt laffen : die Turnlehrerinnen-Bilbungsanstalten, welche ich fennen gelernt habe, find von Damen geleitet, ebenso wird auch der Turnunterricht in allen Maddenschulen von Lehrerinnen betrieben, wie überhaupt die Maddenschulen zumeist unter weiblicher Leitung fteben.

Wenn ich noch etwas über die englischen Schulen im allgemeinen sprechen soll, so muß ich wieder die muftergultigen hygienischen Borfehrungen ermähnen. Es gibt feine Schule, wo nicht wenigstens ein Sof ba mare, wenn schon der Garten fehlt, wo sich die Rinder zwanglos erholen fonnen. Der größte Borzug bes englischen Schulhauses ift aber die Halle, von welcher die Türen in die Rlassenzimmer bineingeben. In dieser Salle fonnen die Schüler auch bei schlechtem Wetter die Baufe fo verbringen, wie es vom hygienischen Standpunkte wünschenswert ift und wie es auch Professor Dr. Burgerftein in feinen Ausführungen forbert : auch frei von der immerwährenden Bevormundung burch ben Lehrer, die für ben Schüler ein läftiger Zwang ift. In diefer Halle fann eine Lehrfraft mit größter Leichtigkeit Ordnung halten, allzu viel Ordnung liegt gar nicht im Wefen ber Paufe. Es ift alfo in biefer Hinsicht in London diese Ginrichtung viel gunstiger gestaltet als in Wien, wo infolge ber Raumverhältniffe für die Sommermonate ein Paufensyftem fünftlich aufgebaut werden mußte, bei dem die Schülerhygiene fraglich erscheint, die Lehrerhygiene, die auf dem Londoner Rongreffe auch fraftig zu Worte gefommen ift, aber bireft mighandelt wird. Wenn eine Lehrfraft, die vier Stunden hintereinander unterrichtet, in einer Sauptpause mehrere auf bem engen Bange promenierende Rlaffen übermachen muß und in ber nächsten ein paar andere Rlaffen in den Schulgarten ober in eine benachbarte Parfanlage zu begleiten hat, also felbft feine Minute zu ihrer eigenen Erholung findet, so ist das nicht Lehrerhngiene, aber auch nicht Schülerhngiene, benn abgehette, nervoje Lehrer find gewiß feine hygienische Institution.

Ich habe gehört, daß in London der Grund viel teurer ist als in Wien, so daß ich den Wunsch, mit dem bei uns üblichen Gangschiftem unserer Schulgebäude zu brechen, nicht unbescheiden finde. Ich habe ferner auch im East-end feine Schule gefunden, die nicht eigene Garderobe-Räume gehabt hätte."

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

Impfung, Wissenschaft und Logik.

Bon Dberftabsargt Dr. Rat.

Die Lehre von den Bakterien, die sog. Bakteriologie, lehrt, daß die Bakterien nur auf
einem bestimmten Nährboden gedeihen und,
wo ein solcher nicht vorhanden ist, nicht gefunden werden. Es nuß also zuerst der Nährboden vorhanden sein, und dann erst erscheinen
die Bakterien, oder mit anderen Worten, zuerst
muß die spezisische Krankheit sich entwickeln,

und sobald dies geschehen ift, treten die Bafterien in die Erscheinung. Bier ist Brämiffe und Schluß logisch und richtig. Allerdings bort in der Wiffenschaft vielfach die Logit auf, sonst ware die Einimpfung von eiterigen Fluffigfeiten mit anerkannt giftigen Batterien ausgeschlossen, und man wurde nicht Gesunde mit giftigem Giter regelmäßig impfen in bem Wahne, dadurch die Widerstandsfraft gegen gewisse Rrantheiten zu steigern oder, wie es wissenschaftlich heißt, Immunität gegen die Krankheit zu erzeugen. Ift es doch Reichsgefet, bag unfre Rinder in der Jugend zweimal mit Smpflymphe, d. h. mit dem von fünstlich frank gemachten Tieren entnommenen Giter, infiziert werden muffen, damit fie angeblich gegen die echten Pocken gefeit feien, obwohl die Tatsachen das Gegenteil beweisen, benn in bem gut burchimpften Deutschland treten jedes Jahr bald mehr, bald weniger kleinere oder größere lokale Bockenepidemien auf, mobei ohne Rücksicht auf die durch die Impfung erworbene Immunität die Beimpften befallen werben und nicht felten fterben. Biele Simpf= linge geben an der Impfung und ihren Folgen zugrunde, und noch mehr werden an der Gesundheit so geschädigt, daß fie einem jahrelangen Siechtum und häufig einem frühzeitigen Ende anheimfallen. Trop aller biefer allgemein anerkannten Wahrheiten und trotbem fehr ernste Forscher auf das überzeugendste febr giftige Batterien in der Impflymphe nachgewiesen haben, welche auf die armen Impflinge übergeimpft werden und sie an Leib und Leben schwer schädigen, ohne eine Steigerung ber Widerstandsfraft zu hinterlassen, wird von ber allopathischen Schule die Zwangsimpfung mit allen Mitteln und Kräften aufrecht zu erhalten gesucht, angeblich, weil die Bocfen feltener und milder auftreten als in früheren Jahrhunderten, eine Behauptung, welche von

der praktischen Erfahrung nicht bestätigt wird, sondern bei der Berücksichtigung aller gegebenen Berhältnisse zum gegenteiligen Schluß zwingt. Dieser steht auch in Uebereinstimmung mit der Statistift, denn hervorragende Statistifer, die bei der Pockenfrage gar nicht interessiert sind, haben nachgewiesen, daß die Impfung nicht nur keine Besserung in den Pockenverhältnissen, dagegen eine Berschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes erzeugt hat; sie habe die Pocken bösartiger gemacht und einen fruchtbaren Nährboden für andre schwere Volksekrankheiten geschaffen.

Bu allem diesem fommt noch, daß das berühmte Gutachten, worauf das Impfgeset gegründet wurde, Satz für Satz als Frrtum nachgewiesen und beffen Sauptfate auf bem VII. beutschen Aerztetage als Brrtumer erkannt und verworfen wurden. Mit der Sinfälligfeit ber wiffenschaftlichen Unterlage hätte eigentlich ber Reichstag selbst die Initiative zur Aufhebung des Impfgesetes ergreifen muffen, um feinen Fehler gut zu machen. Statt beffen suchte man das Impfgesetz mit den unglaublichsten Hypothesen zu stützen und hat es bis heute trots der zahlreichen und namhaften Gegnerschaft ungeschmälert burchgeführt, mas nur möglich ift, weil ber beutsche Michel in Befundheitsfragen feinen Berftand außer Aftivität fett und sich auf die unfehlbare Wiffenschaft verläßt. Die unverständlichen miffenschaftlichen Ausdrücke verursachen bei ihm einen Stillftand des Berftandes, auch wenn er für den forperlichen und finanziellen Schaben aufzukommen hat. Bei ber offentundigen allgemeinen Schädigung und ber statistisch nachgewiesenen Beitlosigfeit ber Impfung mußte eigentlich jeder Staatsbürger und jeder vorurteilsfreie Urgt in bas Lager ber Simpfgegner übergeben und eifrigst an der ichleunigsten Aufhebung bes Befetes arbeiten, benn je eber bas Impfgefet fällt, umso beffer ift für bas Boltswohl ge-

("Die Impffrage".)

Fünf große Gebiete der Tierquälerei.

(Fortsetzung und Schluß)

"Das ist nicht alles, was ich in diefer Forfterei von den Gebeimniffen des modernen Sofjagd-Bergnugens erfahren habe. Der Förfter batte da einen großen Gber, der frei berumlief und seinem Berrn wie ben andern Sausgenoffen folgte, wie jedes andere Haustier. Das Tier hieß Jacquot und wenn man feinen Ramen rief, tam es heran. Ich fragte ben Forfter entfett, ob er am Ende gar feinen Jacquot den Jagdgaften des Prafidenten ausliefere, und diefer Barbar erwiderte achfel= juctend: "Was wollen Sie, gerade auf diefe große Sagdbeute find die Berren erpicht". Und als er fab, daß uns bas gar nicht gefallen wollte, milberte er ben Tatbestand etwas burch die Erflärung, ju gewöhnlichen Belegenheiten gebe er natürlich ben Gber nicht ber, wenn aber ausländische Botentaten, ruffifche Großfürsten oder ähnliche bobe Berrschaften famen, bann muffe ichon etwas Befonderes gefcheben. Und außerdem tonne man die Gber doch nicht lange behalten; benn wenn fie ein Sahr ober mehr alt feien, murden fie tollerig und fonnten ihrer Umgebung gefährlich werden. Alfo ift auch wohl diefer arme Jacquot ben gewaltigen Nimroden ber Hofjagden zum Opfer geworden.

"Nebrigens wollen die Tiere von dem droshenden Berhängnis sehr oft nichts wissen. Als vor zwei Jahren der König von Spanien mit dem Präsidenten in Rambouillet jagte, flüchsteten sich die armen Hasen immer wieder in die schützenden Körbe hinein, nicht weil sie das königliche Blei fürchteten, sondern weil draußen

Schnee lag und ein kalter Wind pfiff, während sie in ihren Körben warm beieinander saßen. Die Forstgehilfen mußten die Tiere an Ohren und Beinen packen und direkt vor die Gewehrsläufe schleudern. Und das nennt man dann ein edles Jagdvergnügen und dichtet Lieder über Waidmannslust! Wenn die Herrschaften in die Schlachthöfe von La Villette in Paris gingen und dort ihre Kunst an den Ochsen, Kälbern, Schafen und Schweinen ausübten, so wäre das sicherlich genau ebenso ruhmvoll."

Wiederum Frankreich! Indessen wir gerecht und schließen wir kurz mit dem Klageruse «Tout conme chez nous!». Wenn nicht ebenso, so doch ähnlich. Und

"Da ift feiner ohne Tadel,

So Fürst wie Bolt und auch ber Abel,

Sie haben alle ichwer gefehlt!"

5.

Fügen wir auch gleich den vier Geschwistern noch die **Bivisettion** an, die wir als blutigen "wissenschaftlichen" Sport bezeichnen möchten. Aus der unendlichen Fülle von immer neu zuströmenden Fällen sei dieses Mal nur solzender mitgeteilt:

Parabiose, d. h. Lebensgemeinschaft.

Ueber "Künftliche siamesische Tierzwillinge" berichten die "Münchner Neueste Nachrichten" also:

Wir haben den von Sauerbruch und Hende gemachten operativen Bersuchen gedacht, zwei Tiere auf operativem Bege zu vereinigen. Die Experimente endigten mit der dauernden Berseinigung zweier Kaninchen unter Kommunifation ihrer Leibeshöhlen. Es gelang damals, Kaninchen des gleichen Burfes und gleichen Geschlechts miteinander zu vereinigen. Professor Morpurgo (Turin) hat nun die Bersuche weitergeführt und ist zu weit erstaunlicheren Resultaten gelangt. Er konnte nämlich 35—45